

Zeitschrift: Jahresbericht / Inländische Mission der katholischen Schweiz
Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 88 (1951)

Rubrik: Unsere Pfarrbesoldungsfonds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

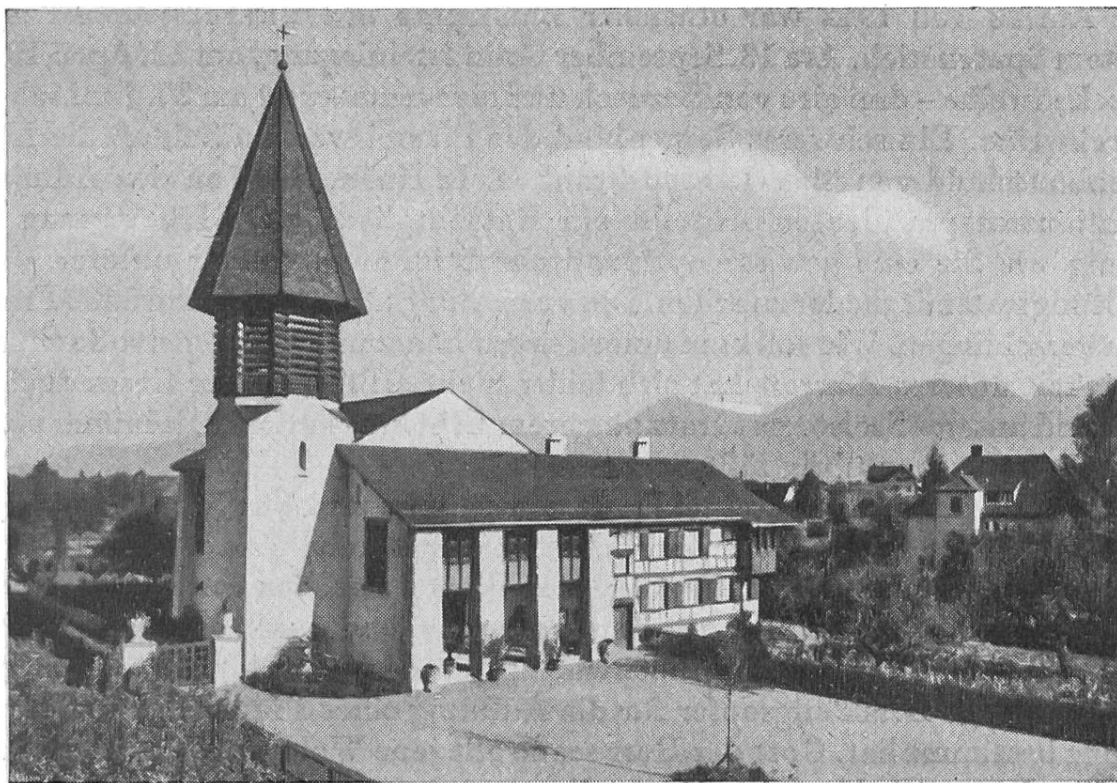
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Pfarrbesoldungsfonds

Am Feste der Heiligen Drei Könige 1953 wird in allen Kirchen unseres Landes ein Opfer für einen Pfarrbesoldungsfond aufgenommen. Die Pfarrpfundstiftung kommt der Pfarrei Heerbrugg zu. Über das Werden dieser jungen Diasporapfarrei geben die nachstehenden Zeilen Auskunft:

Diasporapfarrei Heerbrugg

Es zeigt mit aller Deutlichkeit, wie sich um den mittelhochdeutschen Verkehrsknotenpunkt Heerbrugg mit den Jahren eine Siedlung entwickelt hat, die auch zu einem wirtschaftlichen Zentrum sich auszudehnen verspricht. Die äußere Erscheinungsform dieses Aufblühens ist die nie unterbrochene Kette von Wohn- und Geschäftshausbauten, die in den letzten fünfzehn Jahren wie Pilze aus dem Boden gewachsen sind, weit über hundert Häuser. Sie spiegelt sich aber auch wider in der stets wachsenden Bevölkerungsziffer. Zum angestammten Stock der «Eingeborenen» ist ein großer Harst Zugewanderter gestoßen. Diese neuen Elemente der Niedergelassenen überwiegen bald den alteingesessenen Volksteil. Ende Dezember 1951 verzeichnete das Dorf 1117 Einwohner, davon über 500 Katholiken.



Kirche in Heerbrugg

Ursprünglich war der eine Teil unserer Gläubigen kirchgenössig nach Au, der andere Teil nach Balgach. Vom Jahre 1930 an gehörten alle nach Balgach. Am 2. Januar 1938 zog ich als erster Seelsorger mit dem Auftrag

des hochwürdigsten Bischofes Aloisius: «die zerstreuten und teilweise unbekannten Schäflein zu sammeln und für das religiöse Leben zu gewinnen, den Bau eines Kirchensaales und Pfarrhauses zu überwachen und zu begleiten sowie die Sammeltätigkeit systematisch zu betreiben» in Heerbrugg ein. Am 4. September 1938 konnte der erste Gottesdienst gefeiert werden.

Der Grund zu diesem Werk wurde schon im Jahre 1912 gelegt. Damals wurde durch Herrn Joh. Labonté der Kapellverein gegründet. Im Jahre 1927 wurde auf Initiative von Herrn Großratspräsident Dr. Karl Weder-Schubiger sel. die katholische Kapellgenossenschaft als eine Korporation öffentlichen Rechtes gegründet. Von diesen Jahren an nahm sie einen recht erfreulichen Aufschwung.

Die gediegene kleine Kapelle konnte nicht mehr genügen und für unsere lieben Toten hatten wir keinen Friedhof und waren gezwungen in die Nachbardörfer zu gehen. Es gab der Schwierigkeiten viele zu lösen und manche Differenz zu begleichen; es gab Widerstände zu überwinden und Gräben zu überbrücken, schlaflose Nächte und lange Sitzungen, Beratungen aller Art und viel Suchens nach Mitteln. Denn eine neue Kirche kostet heute viel Geld. Aber in allen Verhandlungen und Unternehmungen hatten wir den Segen Gottes und die große Hilfe unseres Kirchenpatrons des Heiligen Bruders Klaus.

Am 28. Juli 1942 war offizieller Baubeginn mit Bittgottesdienst und erstem Spatenstich. Am 13. September Grundsteinlegung, am 13. April 1943 Glockenweihe – drei alte von Berneck und eine neue – und am 20. Juni schon Kirchweihe. Ein schweres Sorgenkind der Pfarrei war am Schluß die Kirchenbauschuld von über 150 000 Franken. In einem Brief an den Administrationsratspräsidenten schreibt ein Ratsmitglied: «... Ich vermag so wenig wie Sie eine gewisse optimistische Stimmung einiger unserer Verwaltungsratsmitglieder zu teilen. Die Verzinsung allein wird rund 5600 Franken verschlingen. Wie soll man amortisieren können? Die intensive Sammeltätigkeit unseres Pfarrers hat sich leider nicht erfüllt, da der Gesundheitszustand unseres Seelsorgers trotz längerem Erholungsaufenthalt immer noch sehr zu wünschen übrig läßt... usw.»

Wir besitzen heute *Gott* sei Dank, ein schönes und würdiges Gotteshaus und für unsere lieben Toten im Schatten der Kirche eine würdige Ruhestätte. Die heutige finanzielle Lage der Pfarrei hat sich durch die großen Steuern die die Pfarrkinder auf sich genommen und durch auswärtige Hilfe viel gebessert. Wir sind dem hochwürdigsten Bischof dankbar, daß er das nächstjährige Dreikönigsoffer für die Äufnung eines Pfarrfonds von Heerbrugg bestimmt hat. *Gott* der Herr segne alle jene Wohltäter, die durch ihre Opfergaben mithelfen, den Gottesdienst und die Seelsorge der Diasporapfarrei Heerbrugg für alle Zukunft sicherzustellen. Dank gebührt aber auch der Inländischen Mission, die zur Gründung der Pfarrei so tatkräftig mitgeholfen und in all den Jahren unsere große Hilfe war. Heerbrugg wird ihr ein dankbares Andenken bewahren.

Viktor Schmon, Pfarrer